

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **14 (1892)**

Heft 15

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interesse der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelfriedstraße 31
Zeltreppe.

St. Gallen



Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied istlich an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz,
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 10. April.

Inhalt: Ideal. — Die Ehescheidung und Reform des Familienrechts. — Dr. Doer's zweiter Vortrag über die Temperamente. — Zur Pflege der Gesundheit. — Kleine Mittheilungen. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Dora. — Bei Lage: Feuilleton: Die drei Armpfangen. — Briefkasten. — Interate.

Ideal.

Hrühlich von Simmen,
Freundlich von innen,
Fromm in des Herzens Grund,
Fröhlich und im Kern gesund,
fest ohne Wanken,
hell in Gedanken,
frei und von edler Art,
Stark und doch innig zart,
feind aller Heuchelei,
Ewig sich selber treu,
Wahrhaft und treu wie Gold,
Armen und Schwachen hold,
harmlos und sorgenlos,
Tief in der Seele Schooß
Tragend der Jugend Quell
Ungetrübt, klar und hell,
Schauend mit offenem Sinn
frei in die Welt hinein,
Suchend und findend drin
Liebe und Sonnenschein,
Athemend in Geistesdunst
Ewigen Lebens Luft —
Menschliche Seelen, die also bestellt,
helfen verjüngen die alternde Welt!

F. Schöndorfer.

Die Ehescheidung und Reform des Familienrechts.

Aus dem zehnten und letzten Vortrage von Herrn Professor Bridel aus Genf, Gymnasiums-Direktor Bern, Samstag 19. März 1892.
(Mühte wegen Stoffandrang unlieb verschoben werden.)

Die Ehescheidung ist ein beklagenswerthes, in unserem Vaterlande allzuhäufig vorkommendes Uebel. Da sie aber, wie der Bericht des eidgenössischen statistischen Bureau (in Nr. 9 dieses Blattes) ebenfalls betont, in eben nicht

seltenen Fällen die letzte gesetzliche Wehre der rechtlich und wirtschaftlich zurückgesetzten Ehefrau gegenüber dem bevorzugten Ehemann ist, so soll man sie nicht mit Erschwerungen umgeben, sondern den Ursachen auf die Spur gehen und daran arbeiten, dieselben wegzuräumen. Eine solche Ursache ist gewiß auch das mangelhafte Recht der verheiratheten Frau.

Eine Scheidung der Ehe ist in den meisten europäischen Staaten ermöglicht; eine Ausnahme machen Italien, Spanien, Portugal und Polen, sowie Oesterreich-Ungarn für seine katholischen Unterthanen. Diese Länder stehen unter dem Einflusse der katholischen Kirche, welche im Laufe der Zeiten die Ehe als ein Sakrament und damit ihre Unauflösbarkeit zur Geltung gebracht hat. Sie gestattete bei unvermeidbarem Zerwürfniße eine zeitliche, selbst lebenslängliche Scheidung von Tisch und Bett, nicht aber eine solche vom Bande, nach welchem die Geschiedenen stetsfort als Ehegatten gelten, wegen Ehebruchs gestraft werden konnten und sich nicht wieder verheirathen durften.

Doch allmählig emanzipiren sich die katholischen Völker von den Sagenen ihrer Kirche. So besitzt Frankreich seit 1884 ein Gesetz über Ehescheidung, in Italien liegt gegenwärtig ein bezügliches Projekt vor; in der Schweiz wie in Deutschland ist die Ehescheidung durch ein Bundesgesetz für Katholiken wie Protestanten einheitlich geregelt.

Als Scheidungsgründe nimmt das neue französische Gesetz an: Verletzung der ehelichen Treue, schwere Mißhandlung oder tiefe Ehrentränkung und Verurtheilung zu entehrenden Strafen; und unter schweizerisches fügt noch bei: böswillige Verlassung und Zerrissinn, in Oesterreich, Belgien, Holland, Dänemark zc. kommt ferner dazu das beiderseitige Einverständnis, nach dem preussischen Landrechte jedoch bloß, wenn keine Kinder da sind.

In den vom alten Code Napoleon inspirirten Spanien, Portugal, Italien und bei den Juden in Oesterreich-Ungarn finden wir noch eine ungerechtfertigte Rücksicht gegenüber dem Manne in Bezug auf Verletzung der ehelichen Treue; bei der Frau gilt sie als Scheidungsgrund, beim Manne nicht.

Zerfimm, mehr als 3 Jahre dauernd und unheilbar, kennt als Scheidungsgrund außer dem schweizerischen Zivilgesetze bloß noch Preußen und Sachsen; der neue Gesetzesentwurf für das deutsche Reich läßt ihn fallen; so würde die Schweiz einzig damit dastehen; Herr Professor Bridel bedauert es

lebhaft, Krankheit als Scheidungsgrund in unserm Gesetze zu finden. (Er befindet sich da im Gegensatz mit der Ansicht wohl der meisten Professoren der gerichtlichen Medizin.)

Eine interessante Frage ist diejenige nach dem Namen der geschiedenen Frau. Das Gesetz jagt nicht viel darüber. In Frankreich, England, in einigen Kantonen der Schweiz, wie Genf, Zürich, nimmt die Frau wieder den Namen ihres Vaters an.

In Preußen, Baden zc. darf die Frau den Namen des Mannes bloß beibehalten, wenn die Scheidung zu ihren Gunsten ausgesprochen worden ist; war sie im Fehler, darf sie den Namen des Mannes nicht mehr führen.

In den meisten Schweizerkantonen (Waadt, Luzern, Bern zc.) behält die Frau ohne Unterschied den Namen des Mannes. Es ist dies wohl auch das Nichtigere. Die Ehe hat doch nun mal existirt und diese Thatsache wird durch die Scheidung nicht aufgehoben und geändert. Aus einer Frau X wird mit der Scheidung weder ein Fräulein Y, noch eine Frau Z. Die Frau erwirbt durch die Heirath den Namen des Gatten, wie die Kinder durch die Geburt. Es wäre etwas sonderbar, daß die Kinder einen andern Namen führen sollten als die Mutter; abgesehen von möglichen Unordnungen in der Zivilstandsbuchführung und eventuell Ungelegenheiten für Dritte.

Nach einer rechtsgültigen Ehescheidung dürfen sich die Getrennten anderweitig wieder verheirathen, die Frau aus physiologischen Gründen erst nach einem Jahre. Die meisten Gesetzgebungen verbieten jedoch eine Verheirathung des wegen Ehebruchs schuldigen Ehegatten mit dem oder der Mitschuldigen; einzig England und die Schweiz fassen es im Gegensatze als eine Unthe auf, wenn z. B. der Verführer die nun geschiedene Frau nicht heirathen würde. (Parnell — O'Shea!)

Heirathen zwei Geschiedene wieder, so gilt bei ihnen alsdann nach dem neuen französischen Gesetze als Scheidungsgrund nur noch entehrende Kerkerstrafe auf längere Zeit.

Die elterlichen Rechte und Pflichten gegenüber den Kindern bleiben trotz der Scheidung fortbestehen. Gewöhnlich werden die Kinder demjenigen Theile zugesprochen, zu dessen Gunsten die Scheidung vollzogen wurde; ist dies die Mutter, hat der Vater Unterhaltungspflicht.

Von der Ehescheidung übergehend auf die Bekämpfung der Ursachen der unglücklichen

Gen verfuhr Redner infolge der vorgerückten Zeit ziemlich summarisch.

Das eheliche Recht ist auf eine gerechtere Grundlage zu stellen. Bezügliche Wünsche und Petitionen sind bei Anlaß kantonalen Gesetzesrevisionen am besten anläßlich der Ausarbeitung eines neuen eidgenössischen Zivilgesetzes einzureichen. Den moralischen Ursachen ist durch eine rationellere Erziehung durch Familie, Kirche und Presse zu begegnen. Es wird gewöhnlich fast alles für die Erziehung und Ausbildung der Knaben verwendet, wenig für die Mädchen. Dadurch schon wird bei den Knaben eine Idee der Wehrverthigkeit gepflanzt. Mit den infamen Redensarten: Jugend hat nicht Tugend oder Jugend muß sich austoben, sehen selbst Mütter ihren Söhnen alles nach, während umgekehrt die Töchter oft so strenge und klösterlich gehalten werden, daß sie die Männer gar nicht kennen lernen. Fernere Ursachen sind die Geldheirathen, die Unmäßigkeit, der Luxus zc. zc.

Die Zuhörer verdankten dem Herrn Professor Bridel seine gehaltvollen, klar und fließend vorgebrachten Ausführungen durch lebhaften Beifall. Der Same, den er mit Geißel und Ausdauer ausgestreut, zu Gunsten einer Bewegung im Gebiete der Gerechtigkeit und des sozialen Fortschritts wird aufgehen. Wir sahen unter den Zuhörern u. A. Herrn Bundesrath Buchonnet, Kirchprediger, Notare, Ärzte, Studierende, zum weitläufigsten Theile aber Damen. Ein Kern dieser Letzteren wird sich mit der Angelegenheit laufend beschäftigen und zur geeigneten Zeit die erforderlichen Schritte thun.

Den Leserinnen dieses Blattes, die sich über diese hier ja nur im Auszuge wiedergegebenen Fragen gründlicher unterrichten wollten, kann die Broschüre von Professor Louis Bridel: „La Femme et le Droit, Etude historique sur la condition des femmes, Lausanne, librairie Rouge“ angelegentlich empfohlen werden. — y

Dr. Dock's zweiter Vortrag über die Temperamente,

den 20. März im Konzertsaal St. Gallen gehalten, zog trotz des einladenden Frühlingswetters ein außerordentlich zahlreiches Auditorium herbei. Die gewandte Lektor zeigte zunächst die Schattenseiten des cholertischen Temperaments, das wir oft schon an der ins Gelbliche übergehenden Gesichtsfarbe, an der hageren, schlanken Gestalt seines Trägers, noch mehr aber an dessen sofortigen Aufbrausen, an der Kraft und Entschiedenheit seines Willens erkennen. Wir thun gut, den Cholertiker den „Hammer“ schwingen zu lassen, ohne uns indeß zu seinem Ambos herzugeben. Begegnen wir ihm mit Ruhe und Entschiedenheit, so entwaffnen wir ihn leicht, wenn nicht sofort, so doch in wenigen Augenblicken nach dem Zornausbruch. Da er sich mit Vorliebe mit hochwichtigen Fragen, samt mit ermüdenden Kleinigkeiten des Alltagslebens beschäftigt, werden wir ihm Alles aus dem Wege räumen, was ihn erzürnen könnte. „Wo es aber,“ wie Dr. Sonderegger sagt, „eine Vertulungsarbeit zu thun gibt, da ist der Cholertiker der Mann dazu.“ Er ist ein Freund alles großartig Angelegten, aller Projekte, die seine und Anderer Kraft voll und ganz in Anspruch nehmen. Darum legt ihm der Dichter mit Recht folgende charakteristische Worte in den Mund:

Ich liebe, was da stark und wild,
Ich liebe, was da kräftig,
Ich liebe, was da rauht und quillt,
Was strömet laut und heftig,
Den Sturm, der durch die Wälder faust,
Ich lieb' das Meer, das ewig braust,
Und Hoffe, die sich bäumen.
Ich lieb' den großen, wilden Schmerz,
Der muthig angestritten,
Ich lieb' ein stürmisch Menschenherz,
Das irrt und das gelitten.

Sehr beherzigenswerth war besonders das, was der erprobte Menschenkenner über das Zusammenleben mit dem Cholertiker in Familie und Gesellschaft sagte, wo er oft dem Friedliebenden sein „Wiegen oder Brechen“ entgegenhält, während er in entsprechender Stellung zum Helden, Eroberer und mächtigen Staatsmann wie

geschaffen scheint. Die Geschichte weist uns denn auch entsehlige Typen des Cholertikers auf, in einem Tilly, Napoleon I. u. a., die als Geißeln der Menschheit ihre Namen in blutigen Zügen eingezeichnet haben ins Buch des Völkerebens.

Höchst interessant und werthvoll waren auch die Winke, welche Dr. Dock denjenigen ertheilte, die cholertische Kinder zu erziehen haben. Der cholertische Knabe äußert sein Naturrecht recht früh schon im Herrschen über Altersgenossen, in aufbrausendem Wesen gegenüber Schwächeren und Nachsichtigen. Man thut gut, ihm bei Zeiten mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, aber andererseits die Keime guter Charaktereigenschaften treu zu pflegen, damit Eigeninn, Stolz, Unmaßung, Rechthaberei, Ehrgeiz, Rachsucht, Härte und wie die Unkränlein alle heißen bei Zeiten ausgerottet werden und Hochherzigkeit, Freigebigkeit im fruchtbaren Ackerfeld seines empfänglichen Herzens um so besser gedeihen können. Ruhe und Geduld ist ein sicherer Damm, der das kleine brausende Gewässer erfolgreich einzwängt in dessen genau begrenztes Bett. Mit dem guten Beispiel richten wir wahre Wunder aus, während aus dem kleinen Nixkopf uns leicht ein gefährlicher Mann der Leidenschaft emporwüchse, falls wir ihn nachlässig behandelten und unrichtig leiteten.

Gebens beherzigenswerthe Rathschläge ertheilte Herr Dr. Dock denjenigen, die in sich selbst oder in Angehörigen dieses verhängnißvolle Temperament in seiner Einseitigkeit vertreten sehen und manche Kandidatin des Ehestandes wird seither das Dichterswort:

„Wohl prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet,“

im Stillen auch praktisch angewendet haben auf die Dornen des cholertischen Temperaments.

Das melancholische, tiefinnende dagegen erfuhr mit Recht eine äußerst gelinde Kritik, weckt es doch das Mitleiden des Nebenmenschen um so mehr, da der Melancholiker oft ungeachtet leiden muß, allmählig leicht von einer eigentlichen Seelenkrankheit befallen wird und sich dabei weit unglücklicher fühlt, als wie er es wirklich ist. Dieses tiefe angelegte, innerlich reichste von allen Temperamenten hat gegenüber dem „lebenswürdigsten“ und dem „größartigsten“ enorme Vortheile. Es weist uns oft die am segensreichsten als „Stille im Lande“ wirkenden Frauen und Männer auf, die als kostbares Kleinod ein herrliches, goldlautes Gemüth treu bewahren, und ohne viel Aufsehen nach Außen ein musterhaftes Zugenleben führen. Mit Liebe und Freundschaft, Nachsicht und Milde behandelt, entfalten sie mitunter die schönsten Eigenschaften, etwede wirkliche Zimmerbasen ausgenommen. In noch höherm Grade sind wir dem zur Melancholie geneigten Kinde Nachsicht schuldig. Ihm haben wir das herrliche Eden des glücklichen Zugenlebens wieder zurück zu erobern und zwar durch zweckmäßige Behandlung seiner körperlichen, insbesondere seiner Nervenleiden (Beitanz zc.). Hernach erst werden wir durch freundliches Zureden ihm Selbstvertrauen, Freude am Guten und Entschiedenheit des Willens einzufloßen suchen; denn Liebe ist auch in solch außergewöhnlichen Fällen das erste Erziehungsmittel. Einen wichtigen Trost spendete der erfahrene Lektor seinen Zuhörern durch Mittheilung seiner eigenen Erfahrungsthatfache, der nämlich, daß auch diese scheinbar unglücklichsten aller Kinder, mit Takt und Einsicht, überhaupt naturgemäß behandelt, zu ganz weckern Zöglingen herangebildet werden können. Daß auch dem erwachsenen „Schwermüthigen“ gegenüber jeglicher Spott vermieden, jede Gemüthshärte verboten werden muß, liegt auf der Hand. Eine wahre Zauberkräft läßt ihn zweckmäßige Arbeit aus. Wie weit es intelligente, geistig gut gewappnete Menschen auf den Stufen der Selbstvervollkommnung bringen können, davon legen Plato, Xenai, Lord Byron, Jung Stilling und andere beredtes Zeugniß ab.

Endlich wurde auch der vielgeschmähte, oft ungerechterweise verachtete oder wohl gar verspottete Phlegmatiker unter die Loupe der objektiven ethischen Kritik genommen. Seine viel verpönte

Trägheit, Kaltblütigkeit und Unempfindlichkeit ist vielfach die Folge physischer abnormaler Zustände. Seine Schwäche in der Haltung, seine Langsamkeit muß ihn also meistens entschuldigen.

Zur Ehrenrettung des Phlegmatikers müssen wir dessen Beständigkeit, Ruhe und Gerechtigkeit, dessen Gutmütigkeit und Selbstbeherrschung lobend hervorheben. „Die Frauen dieses Temperamentes haben eine reiche Mitgift von Liebenswürdigkeit und Herzensgüte,“ sagt unser Gewährsmann.

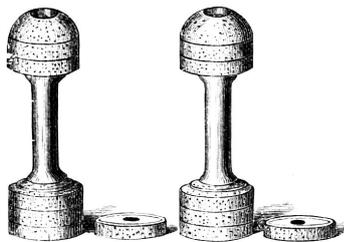
Hierzu kommen noch die übrigen Vortheile, wie zähe Ausdauer in der Ueberwindung der größten Hindernisse, Treue in stiller Pflichterfüllung im engsten Kreise der Hausfrau, wie auf der Bühne der öffentlichen Wirksamkeit, so daß das normale phlegmatische Naturrecht seiner Trägerin oder der Umgebung das Leben verschönert und zu einem harmonisch-glücklichen zu gestalten vermag als irgend ein anderes. „Wohl daher,“ ruft der kundige Menschenkenner uns zu, „den Ehegatten, die dieses Temperament in richtiger Dosis besitzen, wohl der Familie, ja der Nation, in der daselbe die vorherrschende Charakteranlage bildet!“

Neuerst lehrreich war auch die praktische Anwendung, welche Hr. Dr. Dock bezüglich Kinder- und Selbsterziehung diesem Kapitel beifügte, und wenn er Eltern und Lehrern den Rath gibt, das trübe oder wenigstens eruster gestimmte, langjam, aber sicher sich entwickelnde, bescheidene Kind ja recht individuell und bis auf einen gewissen Grad nachsichtig zu behandeln und seinen Hang zur Bequemlichkeit, seine scheinbare und wirkliche Gefühllosigkeit erst nach Erlangung vollständiger körperlicher Gesundheit, also allmählig, aber mit Entschiedenheit zu bekämpfen und seine vortheilhaften Charaktereigenschaften um so eher zur Geltung zu bringen, so bekräftigt unsere eigene, berufliche Erfahrung die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens von Seite einer liebenden Mutter oder eines gewissenhaften, treu besorgten Lehrers. Wir fühlen uns durch solch aufmunternde Worte von Seite eines vielerfahrenen Seelenarztes neuerdings dazu angespornt, mit unendlicher Geduld, mit wahrer Seelenruhe die beim phlegmatischen Kinde noch vorhandenen Lücken des Gefühls- und Willenslebens nach und nach auszufüllen und seine langsam sich entfaltenden Geisteskräfte als erste zarteste Keime zu einträglichen hervorragenden Charaktereigenschaften hochzuschätzen. Wie dankbar ist es uns wirklich, wenn wir ihm nicht zu viel auf einmal aufbürden, und wie freuen wir uns, wenn wir sein Ehrgefühl allmählig entwickeln, seinen Willen wenigstens in der späteren Periode des Zugenlebens so kräftigen können, daß wir mit Zuversicht auf jenen soliden Charakter des Phlegmatikers im guten Sinne des Wortes hoffen dürfen, der im Familienleben, in der Gesellschaft, im Beruf und Geschäft überall seinen Mann stellt, und, in den Kreis der Fröhlichen gezogen, sehr gut segensreich wirkt, und sich bewährt inmitten ernst Gesinnter. Wir erreichen so auch bei diesem am häufigsten verkannten Temperament das hehre Ziel der Selbstvervollkommnung, das dem beliebten Lektor wohl als Endziel bei beiden so gediegenen und sehr anregenden Sonntagabend-Vorträgen vorschwebte, und wir werden uns mit ihm freuen, wenn diese Zeilen in vielen Familien manch einen Seufzer und manche Sorge um die Folgen eines allzu ausgeprägten Temperamentes verdrängen und zahlreichen Müttern neuen Muth, auch neue Hoffnung einflößen, auf noch erfolgreichere Wirksamkeit auf dem verantwortungsvollen Felde der Erziehung.

Zur Pflege der Gesundheit.

Auf unseren Artikel: „Hausgymnastik“ in Nr. 6 dieses Blattes sind uns bezüglich des dort besprochenen Largiad'er'schen Arm- und Bruststärkers so mannigfache Anfragen zugekommen, daß wir durch eingehendere Besprechung und Veranschaulichung des vorzüglichen Apparates vielseitigen Wünschen zu entsprechen und

männlich zu nützen überzeugt sind. Wie in Nr. 6 ausführlich dargelegt, wird durch den regelmäßigen und richtigen Gebrauch des „Largiadör“ der Brustkorb erweitert, wodurch die Lungen zu ungehinderter Entfaltung gelangen und ihre wichtige Funktion in voller Kraft ausüben können; die Herzthätigkeit wird reguliert und die Muskulatur gekräftigt. Damit wird der Stoffumsatz und die Blutbildung wesentlich gefördert und die ganze Konstitution gehoben. Aus den nebenstehenden Illustrationen ist die Konstruktion und Handhabung des Apparates leicht zu ersehen und man darf nur den Bewegungsformen der Illustrationen mit den Armen folgen, um sofort zu erkennen, welche Aregungsfähigkeit und Kraftbildung vorhanden sein muß, wenn es sich bei



den gleichen Freiübungen noch darum handelt, auch noch den Widerstand der nach der Tiefe strebenden Gewichte zu überwinden.

Die berühmten Verfasser der „Hausgymnastik für Mädchen und Frauen“, Angerstein und Eckler,* wovon der eine Stabsarzt und städtischer Oberturnwart, der andere Oberlehrer an der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin ist, haben dem „Largiadör“ ein besonderes Kapitel mit sieben Illustrationen gewidmet und dabei auch den „heil samen“ Einfluß dieser Übungen auf die Lungen spigen, zumal bei Katarrhen der Lungenspitzen geschildert. Mit Bezug hierauf äußern sich Dr. Eulenburg, Geheimere Obermedizinalrath, und Dr. Bach, Direktor des Realgymnasiums zu Berlin, in ihrem neuen großen Werke „Schulgesundheitslehre“: „Daß hier der Arm- und Bruststärker von Dr. Largiadör in Basel nachdrücklich empfohlen und in seiner Verwendbarkeit für allerlei Übungen eingehender dargestellt wird, gereicht uns vom hygienischen Standpunkte zu besonderer Gemüthung; denn aus unserer Erfahrung können wir nur bestätigen, was dort hervorgehoben worden ist, daß nämlich diese Übungen die Muskulatur der Arme, sowie die Brust- und Rückenmuskeln kräftigen, die Brusthöhle erweitern und die Athmung verbessern.“

In diesen Tagen hat ein höchst interessantes Buch die Presse verlassen, welches namentlich bei den Anhängern des Naturheilverfahrens als wahrer Hauschatz eine warme Aufnahme finden wird. Es



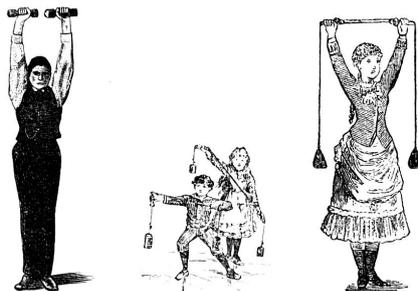
ist betitelt: „Naturgemäße Behandlung der Krankheiten (physikalisch-diätetische Heilmethode)“ von Dr. med. Disque, kgl. preuss. Stabsarzt d. L. Der Verfasser, welcher als Chefarzt der Stiftung von Zimmermann'sche Naturheilanstalt bei Chemnitz den Apparat „Largiadör“ in verschiedenen Krankheiten erprobt hat, erwähnt denselben darin an siebzehn Stellen, wovon wir folgende wörtlich zitiren möchten:

* Ein vorzügliches Werk, dessen Anschaffung den Müttern und jeder um ihre Gesundheit, Schönheit und Frische besorgten Tochter nicht genugsam anempfohlen werden kann.

„Die Kongestionen nach dem Kopf mit Kopfschmerzen, Schwindel, ebensolche Blutwallungen nach der Brust verschwinden durch regelrechte Bewegungen der Arme und Beine, durch Ableitung des Blutes von Kopf und Brust nach diesen. Gar wunderbare Erfolge erzielt bei diesen Leiden oft nur einige Übungen mit dem „Largiadör“. Die ärgsten Kopfschmerzen, vielleicht durch zu langes Sitzen bei schwerer geistiger Arbeit hervorgerufen, vergehen innerhalb weniger Minuten und lassen auch die kalten Füße durch Verbindung der Übungen mit Zehenstand und Kniebengübungen warm werden.“

Herr Dr. Disque, welcher auf eine langjährige Praxis als Kantonal- und Kreisarzt in Oberelsaß zurückblickt, empfiehlt Übungen mit dem Largiadör'schen Arm- und Bruststärker auch zur Beseitigung chronischer Stuhlverstopfungen und Verdauungsträgheit, „um die Thätigkeit des Magens und der Därme anzuregen“. Ebenso leisten sie nach seiner Versicherung „vortreffliche Dienste“, wenn es sich darum handelt, bei Leberleiden, Hämorrhoidal-erkrankungen, Hypochondrie u. c. das stockende Blut in den Unterleibsorganen in Bewegung zu versetzen und von ihnen abzuleiten.

Auch schweizerische Fachschriften, wie die „Schweizerischen Blätter für Gesundheitspflege“ und das „Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte“, haben die Erfindung des Herrn Dr. Largiadör eingehend besprochen und aufs Günstigste beurtheilt. Dieselbe hat nun in neuerer Zeit dadurch eine Erweiterung und Vervollkommnung erfahren, daß es dem Basler Schulmann gelang, eine Vorrichtung zu konstruiren, die eine Kombination von Arm- und Brust-



stärker mit Hanteln ist, bei welcher in sinnreicher Weise dieselben Gewichte für beide Apparate benützt werden. Die dem Arm- und Bruststärker entnommenen beiden Gewichte der einzelnen Hanteln sind durch einen schmiedeeisernen Stift verbunden, der in einem polirten Holzgriff steckt.

Der Apparat, welcher durch eidgenössisches Patent geschützt ist, wird dadurch einerseits solider als die gewöhnlichen Hanteln, andererseits für zarte Hände angenehmer zum Fassen. Seine ganze Ausstattung gibt ihm überhaupt ein saloufähigeres Aussehen, wodurch ihm hoffentlich speziell auch beim zarten Geschlechte viele Freunde und Gönner gewonnen werden, welche gegen die überhandnehmende Verweichlichung und Nervosität ankämpfen wollen. Dazu kommt der pekuniäre Vortheil. Früher mußte man für jede Altersstufe, für jede Körperkraft Hanteln von entsprechender Schwere auswählen, und da dieselben mit Zunahme der Jahre und Kräfte zu leicht sich erwiesen, so mußte stets wieder durch Anschaffung schwererer Nummern Ersatz gebracht werden.

Bei den patentirten zerlegbaren Hanteln des Herrn Dr. Largiadör genügt nun ein Paar,



um allen Angehörigen einer Familie Gelegenheit zur Übung zu geben.

In Verbindung mit dem reduzirbaren Arm- und Bruststärker, Patent Largiadör, sind sie ein Univerfalgeräth für Haus- und Schulgymnastik, wie kein zweites vorhanden ist an Vielseitigkeit der Verwendbarkeit und an Nutzenität der Wirkung.

Zu dem Kneippkalender pro 1891 schließt Sanitätsrath Dr. Biffiger einen Aufsatz über den Apparat Largiadör mit den Worten: „Für alle aber, die in der Stadt leben, ist der kleine Turnapparat ein fast unentbehrlicher Hausfreund und ein wirklicher Hauschatz und ich hoffe, nur den Dank vieler Kneippverehrer dadurch zu erwerben, daß ich sie auf dieses einfache, aber bewährte Hausmittel aufmerksam mache.“

Auch von unsern Abonnenten sind wir versichert, daß sie vorstehende Darstellung befricdigt aus der Hand geben. Mütter und Institutsvorsteherinnen wollen wir noch besonders darauf hinweisen, daß der Largiadör'sche Apparat gerade für Mädchenturnen auch um deswillen eine warme Empfehlung verdient, weil er ein alle Muskelpartien erregendes Turnen ermöglicht, das in aller Dezenz, in voller Schonung des weiblichen Zartgefühls vor sich gehen kann.

Die in vorliegendem Aufsatz besprochenen Turnapparate von Dr. Largiadör und die angeführten Bücher sind zu haben bei Buch & Co. (W. Buch u. Wetter-Weiß), Buch- und Kunsthandlung, St. Gallen, Marktgasse.

Kleine Mittheilungen.

Mütter, laßt eure Kinder nicht ohne Aufsicht! — Die Frau eines an der Brunnergasse in Außer-Röthli, Zürich, wohnenden Arbeiters legte jüngst Holz zum Dörren in den Ofen, verschloß und verließ die Wohnung, die Kinder allein zurücklassend. Während ihrer Abwesenheit fing das Holz Feuer; dasselbe kam aber nicht recht zum Ausbruch und infolge dessen wurde das Wohnzimmer dicht mit Rauch gefüllt. Bei der Rückkehr bot sich der Mutter ein entsetzlicher Anblick dar, das jüngste Kind, ein Mädchen von einem Jahr, lag erstickt in seinem Bettchen. Das ältere Kind von zwei Jahren hatte sich unter das Bett geflüchtet, gegen den dicken Rauch Schutz suchend, und entging auf diese Weise dem Erstickenstode. — Eine Frau in Ariens war im Begriffe, ihr etwa 4 Monate altes Kind zu baden und hatte dasselbe zu diesem Zwecke in einem Kissen auf den Tisch gelegt. Als sie, um in der Küche etwas zu holen, für einige Augenblicke hinausging, konnte sich das Kind aus dem Kissen loslösen und fiel in den direkt neben dem Tische stehenden Badzuber. In der Küche wurde die Frau etwas aufgehalten und fand bei ihrem Zurückkommen in die Stube nur noch die Leiche ihres Lieblinges.

Abgebartet. Im Domleich lebt eine 76jährige ledige Frauensperson, welche den ganzen Winter, auch bei strengster Kälte, kein einziges Mal ihr Zimmer heizte.

Frau Echer-Wodmer zu Mariabach in Erlenbach hat ihr bedeutendes Vermögen samt dem schönen Gut unter Vorbehalt des Genusses einer kleinen Leibrente zur Stiftung einer Anstalt für Schwachsinnige und Idioten bestimmt und es soll dieselbe von einer tüchtigen pädagogischen Lehrkraft geleitet werden; denn erfordern die Vollkommenheit schon einen geistig und körperlich tüchtigen Lehrer, wenn ein ordentliches Ziel erreicht werden soll, wie viel mehr eine Schule für Schwachsinnige und Idioten. Dieser Erkenntniß kann man sich doch gewiß nirgends verschließen.

Nr. 4 der Berner Vereinschriften für Verbreitung guter Schriften, enthaltend: „Nur nicht versagen“, von Arthur Bitter (aus „Erzählungen, Novellen und Gedichte“ von A. Bitter 7 1865). „Ein gutes Buch“, „Zürmann und Bagabund“, Lebensbilder von Alfred Furrer, das Bändchen zu 10 Centimes, ist erschienen und kann zu den gewohnten Bedingungen bei den bekannten Verkaufsstellen bezogen werden. (Bernisches Hauptdepot: Schmid, Franke & Co. in Bern.)

Franke & Co. Die ausgezeichnete Thiermalerin Rosa Bonheur beging am 22. März in ihrem schlichten Heim in Evy, einem kleinen Orte an der Vézère von Fontainebleau, ihren siebenzigsten Geburtstag.

Nettes Kinderspiel. Zwei Brüder in Wien, angeregt durch die Lektüre des Mordprozesses Schneider, spielten Schachrichter, wobei der eine, 11 Jahre alt, frangulirt und getödtet wurde. — Eine neue Mahnung, die Kinder nicht unbeaufsichtigt sich selbst zu überlassen und den Lebelstoff sorglich für sie auszuwählen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 1808: Könnte mir eine freundliche Legerin mittheilen, wie hoch sich die Kosten eines Jahreskurses für eine Kindergärtnerin belaufen, wo solche Kurse stattfinden und ob überhaupt ein voller Jahreskurs notwendig ist, um diesen Beruf ausüben zu können? Für gefälligen Aufschluß dankt bestens
Legerin am Zürichsee.

Frage 1809: Soll ein Mädchen nach seinem Austritt aus der Schule zuerst fürs Hausweien oder für einen Beruf ausgebildet werden? Um guten Rath von Erfahrenen bittet
Eine noch unerfahrene, besorgte Mutter.

Frage 1810: Welches ist das beste Verfahren, um die Flechten an den Bäumen zu entfernen und den in diesen Schlupfwinkeln hausenden Insekten zu wehren?
J. B. G.

Frage 1811: Zwei kostbare Stiefel sind mir durch ein Mißgeschick geknickt worden. Ist es möglich, dieselben wieder herzustellen? Für freundlichen Rath wäre ich herzlich dankbar.
Eina B. in W.

Frage 1812: Ich möchte meinen Bedarf an Essig gerne selbst beschaffen und wäre deshalb sehr dankbar für gütige Mittheilung eines erprobten Rezeptes zur Herstellung von gutem Weinessig.

Frage 1813: Gibt es ein einfacheres Mittel als Brennen oder Aufwickeln, um das Haar stets „wellig“ zu haben.
Hesiba.

Frage 1814: Könnte mir eine werthe Legerin dieses geschätzten Blattes aus eigener Erfahrung mittheilen, wie sich die „automatischen Waschapparate“ bewähren, wo und zu welcher Größe solche erhältlich sind und ob sie gewöhnlichen Waschapparaten bei weitem vorzuziehen seien? Sind sie auch leicht zu bekommen oder dürfte man sie seiner Magd allein überlassen? Für gütige Auskunft zum Voraus besten Dank.

Antworten.

Auf Frage 1801: Die Pension des Herrn C. Kräger in La Tour de Peilz am Genfersee kann aus eigener Erfahrung nach jeder Richtung bestens empfohlen werden. Ich habe selbst einen Sohn dort plazirt und stehe der geehrten Fragestellerin mit näheren Aufschlüssen gerne zu Diensten.
R. Sp. Esch.

Auf Frage 1804: So lange die mit Petrol besetzten Stellen nicht ganz von Fette befreit sind, wird der Staub sich darin festsetzen. Fettlöse in Stoffen mit delikaten Farben behandelt man mit ätherischen Substanzen, z. B. Zitronenöl, Rosmarinöl, rektifizirtes Terpentinöl u. s. w. Ein probat wirkendes Mittel ist auch das Ausreiben der fleckigen Stellen mit verdünntem Salmiakgeist. Das Ausreiben mit dem reinen Schwammchen muß aber auf beiden Seiten des Stoffes geschehen, weil das Petrol die Zeugfäden durchdringt hat.

Auf Frage 1806: Gegen Magenbrennen hat sich das Einnehmen von je einer Messerspitze doppeltkohlenäurem Natron bewährt.

Neues vom Büchermarkt.

Die Herstellung künstlicher Blumen aus Blech, Wolle, Band, Wachs, Leder, Federn, Chenille, Haaren, Perlen, Fischschuppen, Muscheln, Moos und anderen Stoffen. Praktisches Lehr- und Handbuch für Modistinnen, Blumenarbeiterinnen und Fabrikanten. Mit Berücksichtigung der neuesten, bewährtesten technischen Hilfsmittel und unter Berücksichtigung aller Anforderungen der Gegenwart geschildert vom W. Braunsdorf. Mit 30 Abbildungen. Wien, Pest, Leipzig. A. Hartleben's Verlag. 14 Bogen, Oktav, Gehftet 1 fl. 65 kr. — 3 Mark. Elegant gebunden 2 fl. 10 kr. — 3 Mark 80 Pfennig.

Die Kunstblumen-Industrie hat durch den mit dem Reiz nach Neuem Hand in Hand gehenden Erfindungsgeist in neuerer Zeit werthvolle Bereicherungen erfahren und der sich vornehmlich mit der Anfertigung künstlicher Blumen beschäftigenden Frauenwelt nicht nur, sondern auch dem praktischen Fabrikanten ein weites, lohnendes Feld geschaffen, Intelligenz und Kunstfertigkeit zu erproben. Neben den aus Stoffen und Papier gefertigten Kunstblumen sind neuerdings auch solche aus verschiedenen anderen Materialien, wie Blech, Wolle, Federn, Chenille, Perlen, Wachs u. s., sehr in Aufnahme gekommen, und die allgemein geordnete Beliebtheit derselben hat namentlich die kunstsinigende Frauenwelt veranlaßt, diesem Arbeitszweige ihr Augenmerk im höheren Grade zuzuwenden. Das vorliegende Werk bietet in bündiger Form und Würde praktische Anleitungen zur Anfertigung von Kunstblumen aus den verschiedensten Materialien, und wird ohne Zweifel dazu beitragen, diesen so reizvollen und anregenden Erwerbzweig zur höchsten Vollkommenheit zu erheben, und auch den ästhetischen Sinn für zeitgemäße Schmuckartikel zu beleben. Möge denn das sehr empfehlenswerthe neue Buch des bekannten Verfassers überall eine freundliche, dem Zweck seines Erscheinens entsprechende Aufnahme finden.

* *

Was ein Geranium ansrichtete, von L. Combe, deutsche autorisirte Uebersetzung von G. Bagge, Neudtätel, Verlag von Gebrüder Uttinger. Herausgegeben vom Frauenverein zur Förderung des Guten. Preis 10 Cts. Ein mit Liebe und Verständnis geschriebenes Schriftchen für die Frauen des Arbeiterstandes, das sich ganz besonders dazu eignet, von gemeinnützig denkenden Frauen in größerer Anzahl gekauft und an den geeigneten Orten vertheilt zu werden. Mitglieder von Hilfs- und Armenvereinen fänden hier ein treffliches Hilfsmittel, um der leiblichen Wohlthat und Hilfe auch einen nöthigen Rath und diejenige Aufmunterung beizufügen, die auf mündlichem Wege so oft auf hartes Erdreich fällt.

Feuilleton.

Dora.

(Fortsetzung.)

Es schon hatte Dora heroische Anläufe genommen, um ihrer tyrannischen Dienerin einmal den Meister zu zeigen; es war ihr dies natürlich nie gelungen. Jetzt schiederte sie der Verwunderten den eben gefassten Entschluß entgegen, einen Auszug machen zu wollen. Frau Louise, im ersten Augenblick etwas verdrübt über die Neuerung, brachte im nächsten jedoch bereits eine Menge vorförmlicher Einwendungen gegen das Unternehmen vor; die junge Frau durfte unter ihren Augen nicht selbständig werden, das paßte ihr nicht. Sie sprach von beginnender Dunkelheit, von kaltem Wind und nassem Fuß, fragte, ob der Wagen angepannt werden solle, oder sie die Frau begleiten dürfe? Dora widerlegte diesmal kühn alle Einreden; sie überwand nacheinander alle ihr vorgehaltenen Hindernisse und schließlich stand sie, stolz über ihre That, hochaufathmend drunten auf der Straße.

Die Dienerin hatte Recht gehabt. Es war dunkel, es war kalt, es war naß, ein ganz häßlicher Winterabend, aber Dora achtete dessen nicht. Sie empfand davor nur das einfache, rein physische Vergnügen, wieder einmal ihre Glieder, ihre Lungen frei gebrauchen zu können. Sie ging rasch durch ein paar Straßen, ohne recht zu wissen, wohin sie wollte. Die Dunkelheit war ihr angenehm; sie beschützte sie vor neugierigen Blicken, und so hatte sie bald ihre Befangenheit verloren. Die Leute, denen sie begegnete, waren Menschen, wie sie, so dachte sie; sie hatten gewiß auch irgend einen verborgenen Kummer, einen Theil Mergel und einige Unbehagen im Leben gleich ihr. Ja, sie fing selbst an, manche der Vorübergehenden darum anzusehen, was sie erlitten und erlebt hätten. Plötzlich hielt sie den Schritt an bei dieser Beschäftigung, denn sie hatte in ein bekanntes Gesicht geschaut. Hell beleuchtet von dem Gaslicht, das durch die Fenster eines Kaufladens auf die Straße strömte, stand ein Mann von mittlerem Alter, der sich die Bücher in der Auslage betrachtete.

„Herr Walther!“ sagte Dora laut, halb unbewußt den Namen aussprechend, und der einsame Herr wandte sich sofort um. Nun streckte ihm Dora ihre Hand zum Gruße entgegen; sie war sicher, daß er derjenige war, den sie gemeint.

„Kennen Sie mich denn nicht mehr?“ frug sie, als der Angeredete sie, ohne ein Wort zu erwidern, verwundert ansah.

„Nein — in der That —“ stotterte derselbe jetzt verlegen. „Bedauere sehr! Ich erinnere mich nicht.“

Dora lachte. „Ach ja, natürlich! Ich dachte nicht daran, daß ich unterdessen wohl ein bißchen anders geworden bin, so ein klein wenig noch gewachsen — während Sie, Herr Walther, eben ganz derselbe geblieben sind. Erinnern Sie sich denn gar nicht mehr an das wilde Dorki, das Ihnen einmal vor Jahren, in der Schule, sehr viel Mühe und Verdruß gemacht hat? Ich bin die Dora Friedmann.“

Jetzt glitt es wie Erinnern und halbes Erkennen über die Züge des Angeredeten. „Dora Friedmann!“ wiederholte er langsam. „Ja, ja wohl, das Dorki!“ lachte er dann plötzlich auf. „Nun besinne ich mich auf Sie. Wie konnte mir nur einen Augenblick lang der Name fremd klingen? Denn vergeffen habe ich den Wildfang wahrlich nicht — und freuen thut es mich,“ fuhr er wärmer werdend fort, „daß es mir vergönnt ist, ihn so unerwartet hier zu treffen.“ Dabei schüttelte er Dora zu wiederholten Malen die Hand. „Also Sie — Sie sind dieses Dorki?“ frug er. Und nachdem er Dora mit gleichsam väter-

licher Bewegung ein wenig dem aus den Fenstern strömenden Lichte zugekehrt hatte, meinte er: „Nun, freilich ist sie das — die Dora! Man erkennt das Kind ja noch in der jungen Dame. Sind wohl hier in der Stadt auf der hohen Schule — der hohen Schule, wie man sagt,“ meinte er neidend, „da aus dem Landkind das Dämchen herausgeschliffen werden sollte?“

Dora lächelte trübe. „Ach! Wenn ich nur schon die feine Dame wäre, die ich sein sollte. Aber, alle Mühe, die ich mir darum gebe, nützt nicht viel. Das Ding muß Einem wohl angeboren sein, sonst bringt man es nie zu etwas Rechtem, meinen Sie nicht auch, Herr Walther?“ frug sie, voll Vertrauen zu ihrem ehemaligen Lehrer aufsehend; es that ihr so wohl, Jemand, der mit ihrer Kindheit in Verbindung gestanden, plötzlich inmitten der fremden Stadt sich nahe zu fühlen. Mit einem Mal war sie so einsam und verlassen nicht mehr. Herr Walther meinte es gut mit ihr, daß war sie sicher; als Lehrer mußte er es gut meinen mit allen unwillkürlichen und unvernünftigen Kindern, wie sie eines war, und ein Verlangen ergriff sie, ihm ihre Noth, ihr elendes Dasein zu klagen. Denn, war es nicht ein Wink des Schicksals, daß ihr hier in der Dämmerung des Winterabends so unermuthet dieser Freund zugeführt wurde? Sie wollte die Hand, die sich ihr väterlich entgegenstreckte, erfassen und sich von ihr Schutz und Leitung erbitten. „Wollen Sie nicht kommen und mich besuchen, Herr Walther?“ frug sie. „Ich möchte so Vieles mit Ihnen reden.“ O, bitte, thun Sie es! Das heißt, wenn Sie Zeit für mich übrig haben,“ setzte sie zögernd hinzu und sah ihn erwartungsvoll an.

Herr Walther war unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten bei dieser Aufforderung; denn als er die Wittstellerin genauer betrachtete, fiel ihm mit einem Male auf, welche Veränderung doch die Jahre an dem kleinen Mädchen von ehemals verübt hatten. Es war kein Kind mehr, das vor ihm stand. Und wenn er sich früher seiner wilden, bäuerisch erzogenen kleinen Schülerin gegenüber außerordentlich reiz und erhaben vorgekommen war in seiner frischgebakenen Lehrantworte, jetzt dünkte ihn der Unterschied zwischen dem erwachsenen Mädchen und ihm selbst, der er immerhin noch kein alter Mann war, nicht mehr so groß und der väterlich herablassende, sicherhafte Ton, den er angeschlagen, nicht ganz am Platze. Herr Walther hatte die Eigenthümlichkeit, daß er, im Verkehr mit weiblichen Wesen, wenn sie das Kindesalter überschritten hatten, sich einer gewissen Unbeholfenheit nicht erwehren konnte, somit stößte ihm Dora nun plötzlich eine Art Schreck ein. „Sie besuchen, mein Fräulein?“ entgegnete er unsicher. „Ich fürchte, es wird sich nicht machen lassen; meine Zeit ist so sehr in Anspruch genommen. Und überdies —“ brachte er als Entschuldigung vor, „würden es — die Personen, bei denen Sie wohnen, möglicherweise auch nicht gerne sehen.“

Dora lachte und wurde roth. „Meine Gefängniswärter — wollen Sie sagen? Sie haben Recht. Vielleicht würde man Sie nicht einmal zu mir einlassen. Ich bin eine arme Gesangene, die heute Abend zum ersten Mal ganz ohne Erlaubniß ein wenig ausgerissen ist.“ Sie dachte an ihre Hüterin, die verhaßte Louise mit ihren Luchsaugen und ihren stets zugespitzten Ohren. Ganz gewiß würde dieselbe es nicht gerne sehen, wenn Herr Walther sie aufsuchen würde; sie würde Mittel und Wege finden, um dies zu verhindern, oder doch wenigstens ihrer Herrin die Freude an solchem Verkehr auf irgend eine Weise zu verderben trachten. Dora that einen tiefen Athemzug. Die errungene Freiheit dieses Abends schmeckte ihr, die frische Luft, die freie Bewegung hatten sie neu belebt und der erste Schritt zur Emanzipation, der ihr gelungen, gab Muth zu weiteren Versuchen. Es mußte eine Wonne sein, ihrer Hüterin ein Schnippen zu schlagen und sich dreist über ihre Bewachung wegzusetzen.

„Nun denn, Herr Walther,“ sagte sie, „so fahren wir die Sache um. Wenn Sie es erlauben, komme ich zu Ihnen; denn ich denke, Sie werden wohl keinen Hausdrachen haben, wie ich, der Sie bewacht und mir den Eingang zu Ihnen verwehrt?“

Aber erschreckt fiel Herr Walther schnell ein: „O, doch — mein Fräulein! Einen Drachen besitze ich allerdings in Form einer alten Köchin. Sie hat eine sehr böse Zunge, vor der ich Sie nur warnen kann. Böse Zungen sind stets, wo man sie findet, zu fürchten,“ setzte er ernst, beinahe im Lehrtone hinzu. Er konnte ihr nicht gerade heraus sagen, daß es sich nicht paßte, wenn sie ihn besuchte.

Feuilleton.

Die drei Armpfangen.

Novelle von M. Vogt-Gelpi.

II.

Wenige Monate waren vergangen, da stand die Frau Verwaltungsrath Stauder gerade in der Küche, als die Hausglocke erklang.

„Nichts da,“ entgegnete eine muntere Stimme, „wenn das Glück zur Hausthüre hereinkommt, muß die Frau immer daheim sein.“

Mit diesen Worten kochte eine ziemlich wohlbeliebte Dame die Treppe herauf, ohne sich abhalten zu lassen und ging, als wenn sie hier zu Hause wäre, direkt auf die Küchenthüre zu, indem sie lustig rief:

„Nun, Du deutsches Gretchen am Herde, laß jetzt einmal Deine Jofe das Feuer schüren und komm mit mir in die Stube, ich habe Dir was Köstliches mitzubringen.“

„Ach, bist Du's, liebe Schwägerin!“ rief Frau Stauder entzückt, „wer hätte Dich hier vermutet!“ „Komme auch direkt wegen Dir, denn ein Brief sagt Alles immer nur halb, und das thut's in diesem Falle nicht.“

„Das muß ja grausam wichtig sein,“ lachte die Angeredete, „also heraus damit!“

„Nun, nun, laß mich nur erst ablegen!“ mit diesen Worten stellte Madame Bertholet eine gewichtige Handtasche auf den Tisch und knüpfte dann die Hütbänder auf.

Als sie sich mit Hülfe der Hausfrau ihrer Hüllen entledigt hatte, setzte sie sich behaglich auf dem Sopha zurecht und begann:

„Du weißt, daß mein Mann einen Bruder in Amerika hat, der unermesslich reich ist und nur einen Sohn und eine Tochter besitzt. Denke Dir nun, nachdem wir vielleicht zwölf Jahre nichts mehr von ihm gehört hatten, kommt vorgestern plötzlich ein junger, bildschöner Mann zu uns und stellt sich als Amédée Bertholet vor. Mein Mann und ich waren entzückt von ihm, da“ — sie kramte dabei eifrig in der Handtasche — „hast Du seine Photographie.“

Frau Stauder betrachtete sie aufmerksam. „Ein schönes, intelligentes Gesicht, auch vertrauenswiegend.“

„Ja, und so ist er gerade im Umgang. Alles gebeden, was er sagt; offenbar ein junger Mann, wie es wenige gibt.“

„Freut mich,“ nickte die Hausfrau.

„Jetzt kommt aber die Hauptsache,“ fährt Madame Bertholet eifrig fort, „der junge Mann sagte mir, sein Vater habe ihn zu uns geschickt, daß wir ihm eine Frau aussuchen, aus guter Familie, gebildet, aber nicht emanzipirt, von solidem häuslichem Wesen.“

Endlich begann es Frau Stauder zu dämmern, worauf die ganze Sache hinciele, und sie fragte nunmehr mit wirklichem Interesse:

„Und nun?“

„Nun wußte ich mir nicht anders zu helfen, als daß ich mein Photographie-Album öffnete und bat, er möchte sich zunächst eine Dame wählen, deren Aeußeres ihm gefiele, ich wolle ihm dann die nöthige Auskunft über dieselbe geben. Er blätterte lange und schüttelte öfters den Kopf, endlich — er war schon bei den letzten Seiten — sprang er auf und rief: „Diese und keine Andere, wenn sie nur einigermaßen den Anforderungen meines Vaters entspricht!“ Natürlich trat ich jetzt neugierig näher, und weihen Photographie war's? Diejenige Deiner Klara. Ich lächelte und meinte, die Dame entspräche vollkommen

fämmtlichen Anforderungen meines Schwagers. Da bat er mich auf's Inftändigste, ihm die Adresse jener jungen Dame zu geben. Aber holla! Das geht nicht so schnell, dachte und sagte ich. Du weißt, ich bin aber trotzdem von raschen Beschüssen, also entschloß ich mich sofort, noch einmal die Probe zu machen, ob auch das Wesen, das ganze Auftreten Klara's ihm gefalle, ohne daß er wisse, wer sie sei. Und darum bin ich hier. Meine Abreise bleibt ihm verborgen, aber auf nächsten Donnerstag habe ich ihn zu einem kleinen Thé d'ansant eingeladen, und da soll er Deine Klara sehen. Ich wünsche nicht, daß sie in Balltoilette kommt, aber einen geschmackvollen, gediegenen Anzug muß sie tragen. Dazu“ — wieder kramte Madame Bertholet in ihrer Reisetasche — „sind hier zweiwunderthranen. Ihr seid nicht reich und könnt solche Summen nicht für ein Hazardspiel ausgeben; darum nimm es als „Tantengeshenk“. Uebrigens noch eins: ein schöner, echter Wollstoff für das Kleid wäre mir lieber wie Seide; es läßt mir eher die Möglichkeit, ihn auf passende Weise auf Eure nicht glänzenden Verhältnisse aufmerksam zu machen. — Doch — Du weißt, er ist selbst sehr reich und braucht nur seine Neigung zu berücksichtigen, da macht das keinen Unterschied; dabei kann er auch nicht auf übertriebene Puhlsucht schließen.“

„Ich werde mich ganz nach Deinen Wünschen richten.“

„Aber noch eins, Klara darf absolut nicht ahnen, um was es sich handelt. Sie muß „zufällig“ am Donnerstag kommen, damit sie sich ganz unbedungen gibt, wie sie ist. Auch Musik muß sie mitbringen zum Spielen und Singen. Doch jetzt — Adieu — ich verreise gleich wieder. Gut, daß mich das Mädchen nicht gesehen. Habe immer im Heirathsstiften Glück.“

„Soll ich ihr gar nicht sagen, daß Du da warst? Und willst Du nicht einmal mit uns zu Mittag essen?“

„Auf beide Fragen muß ich mit „Nein“ antworten, aus Gründen, die Dir und mir heilig sein müssen. Also, Adieu, bedenke, es gilt das Wohl Deines Kindes.“

Und fort eilte die forpulente Dame, als ob die Häsher hinter ihr her wälten.

(Fortsetzung folgt).

Briefkasten.

Frl. M. A. in S. Recht herzlichen Dank für Ihre so freundliche Anerkennung. Ihrem Wunsch sind wir gerne entgegengekommen.

Frau E. A. in St. Wenn Sie selbst auch noch so bittere Erfahrungen gemacht haben, so haben Sie doch kein Recht, Ihrer Tochter in bestimmender Weise von der Ehe an und für sich abzurathen. Das Dabein der gepriüften Mutter, deren Wahl keine glückliche gewesen, wird der beobachtenden Tochter die Augen schon öffnen, daß sie in unbedingender Anspannung auch die Schatten an der erwählten Lichtgestalt zu sehen vermag. Das Leben hat ihr's ja gezeigt, wie oft beim redlichsten Mühen und Bestreben, wenn die Harmonie der Seelen fehlt, in der Ehe kein Einfluß zu erzielen ist. Sie müssen auch nicht vergessen, daß das Mutterglück gewisse Naturen über das herbeste Glück in der Ehe mit Wichtigkeit hinwegzubeugen vermag. Wenn nun Ihre Tochter dieser Art ist, so könnte das sorgentresteste, behaglichste Dabein, welches ihr kein Mutterglück gewährt, sie für diesen Mangel nicht schadlos halten. Bei der Wahl der Tochter habe die Mutter beschredende und beratende Stimme, aber jeder Zwang sei ausgeschlossen.

Herrn E. G. in J. Ihre freundliche Zuschrift bedarf der reiflichen Erwägung. Sie werden später von uns hören.

Tochter einer zwölfjährigen Abonnettin in N. Durch Zuthellung des Friedensrichteramtes erweilen Sie uns große Ehre. Es ist Beides eine schöne Aufgabe: Streitfragen zu entfachen und solche zu schlichten, und daß in Ihrem häuslichen Kreise die „Schweizer Frauen-Zeitung“ dieses Amtes warten darf, freut uns herzlich. Und gerne

hoffen wir, daß dieses Ehrenamt uns bei Ihnen auch künftig erhalten bleibe. Ihrem Wunsch sind wir mit Vergnügen nachgekommen.

Frau A. S. in St. Die Adresse des Fabrikanten von Grubherden lautet: Herr Wolters, Grubherdfabrikant, Wolfbach, Zürich.

Madame M. S. in G. Wir dürfen Ihre so liebenswürdigen, sympathischen Zeilen an dieser Stelle nicht so beantworten, wie wir es so gerne möchten. Als eine unserer ältesten, treuen Abonnentinnen haben Sie Ihre Vorliebe für unser schlichtes Blatt auch auf Ihre verheirateten Kinder übertragen — gewiß nehmen wir diese erfreuliche Thatfache als den besten Beweis von geistiger Zusammengehörigkeit entgegen. Mögen uns nun auch die Sympathien Ihrer jungen Generation in gleichem Maße erhalten bleiben. Ihre herzlichsten Grüße erwidern wir bestens.

Frau S. E. in A. Sie dürfen sich glücklich schäzen, daß Ihr Gatte die Erziehung Ihrer Söhne in zielbewußter und frammer Weise leitet. Was Sie in weidlicher Sorge tief entriüftet Brutalität nennen, das ist militärische Strenge, welche die Liebe keineswegs ausschließt und die den lebhaften, übermüthigen Jungen vortrefflich bekommt. Wo den Knaben beständige Anregung geboten wird und wo sie der konsequenten Durchführung von bestimmten Prinzipien nach jeder Richtung begegnen, da anerkennen auch die wildesten Knaben gerne die Autorität und sie fühlen sich wohl und geborgen unter solchem Regiment. Ich anderlet it's, wenn der Vater seine Kinder nach momentaner Laune behandelt, wenn sie ihm als Misgabelteiler seiner gereizten Stimmung dienen müssen; wenn er im Jähzorne straft und keine Selbstbeherrschung kennt; wenn er das Rechtsgefühl der Kinder irre leitet und so in schlimmer Weise auf ihre Charakterentwicklung einwirkt. Dieser Fall trifft aber bei Ihnen nicht zu. Sie dürfen sich glücklich schäzen, Ihre Söhne in treuer, väterlicher Gut zu wissen.

A. A. A. Der Frühling macht bei Ihnen vielleicht gut, was der Winter verümt hat. Der Ballsaal ist fürwahr nicht das einzige Terrain, auf welchem die Liebe sich ausprechen kann. Sie haben doch als Kind in der Schule das Liebchen gelernt: Alles neu macht der Mai — macht die Seele frisch und frei. Und später lasen Sie doch den Vers: Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen, da ist in ihren Herzen auch die Liebe aufgegangen. — Nun ist der Mai nicht mehr fern und wenn Sie wirklich „Veilchen“ suchen wollen, so ist jetzt die rechte Zeit.

Herrn B. A. in W. Anonyme Einsendungen dieser Art finden in unserer Blatte keine Aufnahme.

Frau Julie D. Gehört in den Anzeigetheil. Ihre Adresse figurirt nicht auf unserer Liste.

Frau E. D. in S. Wenn es Ihnen unmöglich ist, sich mehr körperliche Bewegung im Freien zu geben, so seien Sie sehr mäßig im Essen, fassen Sie die Speisen gut, trinken Sie viel Wasser in kleinen Portionen und treiben Sie regelmäßig Zimmergymnastik. Das nächtliche Umlegen eines Leibumschlages wird Ihnen sehr dienlich sein.

Frl. J. B. in S. Konnte für diese Nummer keine Berücksichtigung finden, weil zu spät in unsere Hand gelangt.

Herrn A. M. in G. Der Jahrgang 79 ist schon längst vergriffen, wir sind aber gerne bereit, Ihnen ein Exemplar zur Lektüre zu beschaffen. Den Autoren der betreffenden Artikel lernen Sie unsehbar kennen, wenn Sie sich gelegentlich zu uns bemühen wollen.

Frau G. J. in T. M. und E. A. W. Der Grubherd ist in Deutschland schon längst bekannt und allgemein in Gebrauch. Er ist um seines sparfamen Brennens willen sehr beliebt.

A. N. 10. Gerne angenommen.

Herrn Sal. G. in F. Persönliche Rücksprache ist in solch wichtiger Angelegenheit das Zweckmäßigste. Sie finden uns hierzu gerne bereit. Doch müssen wir bitten, den Schluß der Woche hiesfür in Aussicht zu nehmen.

Frl. S. E. in A. Wird dankend abgelehnt.

Schwarzkünstler in J. Auch wieder einmal aufgetaucht aus dem Grau der Vergessenheit? Für Ihre interessantesten Mittheilungen unsern besten Dank. Ja, ja, es ist nicht Alles Gold, was glänzt.

Schwarze Seidenstoffe von Fr. — 85 Cts. an bis Fr. 15. — per Meter, sowie weiße und farbige neueste Genes; in einzelnen Roben zu wirtlichen Fabrikpreisen direkt an Private. Muster franco. Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie in Zürich.

Hautauschläge, rothe Haut etc.

Mit großer Freude zeige ich Ihnen an, daß ich dank Ihrem Blutreinigungsmittel von meinem Hautauschläge vollständig befreit bin, den ich jeden Winter im Gesicht hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihre Präparat zu empfehlen. Comédie, 10. Mai 1888. Emma v. N. In den meisten Apotheken der Schweiz. Hauptdepot: Apotheke Goltze, Murten.

Elässer Waichstoffe für Kleider und Bett-Anzüge, von 45 Cts. per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine etc. versendet franco in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot Jelmoli & Cie. in Zürich. Muster umgehend.

Chievolle neueste Kleiderstoffe für Damen und Kinder, sind für Frühjahrs und Sommer in prächtiger Auswahl per Meter von Fr. 1. — an bis zu den feinsten Nouveautés auf Lager. Muster und Versandt franco. Elegante Webebilder gratis. Wormann Söhne, Basel.

Echte und ungekünstelte Bernerleinwand fabrizirt Gngaz beim Schulhaus Brienbach. — Muster zu Diensten. —

Man kann allen Denjenigen,

welche Eisenpräparate gegen Bleichsucht ohne Erfolg anwenden, eine regelmäßige Kur mit dem ächten Eisen-cognac Goltze bestens empfehlen. Seit 18 Jahren hat sich dieses ausgezeichnete Präparat vorzüglich bewiesen bei Bleichsucht, Blutmuth, Nervenleiden aller Art, und ist mit 7 Ehrendiplomen und 14 Medaillen ausgezeichnet worden.

Mehr als 20,000 Atteste während 18 Jahren. In Flaschen von Fr. 2.50 und Fr. 5. — in den Apotheken und guten Droguerien. [154 Hauptdepot: Apotheke Goltze in Murten.]

Vorzüglicher Tischwein. Alter rother Cyvler (vom Kantonschemiker rein befunden)

à 65 Cts. per Liter franco. Gebinde leihweise. 661] Adolf Kuster, Altkätten, St. Gallen.

Seidenstoffe

weisse (ca. 130 versch. Qual.) — schwarze (ca. 180 versch. Qual.) — farbige (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — direct an Private — ohne Zwischenhändler: von Fres. 1. 20 bis Fres. 22. 80 per Meter portofrei. Muster umgehend.

G. Henneberg in Zürich

Seidenstoff-Fabrik-Depot.

[399]

Stelle-Gesuch.

Ein Fräulein gesetzten Alters sucht Stelle als **Gesellschafterin** zu einer Dame, oder als **Haushälterin** in einen kleinen feineren Haushalt. — Beste Referenzen über mehrjähriges Wirken stehen zu Diensten. Allfällige Offerten beliebe man unter Chiffre F P 281 an die Expedition d. Blattes zu richten. [281]

In einer Familie

266] von 3 Personen würde man eine gut erzogene **Tochter** von 16 Jahren **aufnehmen**, welche gegen Aushilfe in der Haushaltung und den Nährarbeiten Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache hätte. (Hc 2061 X) Eintritt Anfangs April. Man wende sich an M^{me}. **Durand**, 59 Villa les Grottes, **Genève**.

Gesucht

nach dem Kanton Neuenburg ein einfaches, braves Mädchen, welches selbständig einer bessern Küche vorstehen kann und die Hausgeschäfte gründlich versteht. Gute Zeugnisse unerlässlich. Gefl. Offerten befördert die Expedition d. Bl. [296]

Zwei junge Töchter

285] der deutschen Schweiz, mit guter Schulbildung, finden Platz in einer ehrbaren Familie des Kantons Waadt zur gründlichen Erlernung d. französischen Sprache und des Telegraphendienstes. Bescheidener Pensionspreis. — Anfragen wende man an Herrn **Hauenstein-Seewer**, maison Kohler, Chocolats in Lausanne.

Gesucht.

In eine geachtete Wirthschaft eines aargauischen Städtchens wird eine im Wirtschaftswesen bewanderte jüngere Tochter von sympathischem Aeussern und absolut unbescholtenem Charakter als Vertrauensperson gesucht. Familienleben. Anmeldung ohne gute Zeugnisse oder Empfehlungen unnütz. Eintritt sofort. [288]

Eine achtbare Tochter, die schon etwas von den Hausgeschäften versteht, wünscht zur bessern Ausbildung in denselben ca. auf Ostern eine Stelle in dem Herrschaftshaus, am liebsten auf dem Lande. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Lohn gesehen. Offerten unter Chiffre E Str 287 an d. Exp. d. Bl. [287]

Eine junge Tochter aus geachteter Familie wünscht über kommende Saison in einem best frequentirten Bad oder Kurort das **Kochen** und **Serviren** gründlich zu erlernen. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [305]

Stelle-Gesuch.

Eine gebildete, im mittleren Alter stehende Wittve, ganz allein stehend, sucht Stelle als **Haushälterin**, **Repräsentantin**, zu einem ältern Herrn. Gehaltsansprüche bescheiden, dagegen freundliche Behandlung erwünscht. Gefl. Offerten unter A S 275 befördert die Expedition dieses Blattes. [275]

Stelle-Gesuch.

Eine alleinstehende Tochter, die eine gute Erziehung genossen, deutsch und französisch spricht, bisher Vertrauensstelle in Haushalt und bei Kindern vertreten, wünscht sich wieder ähnlich zu plazieren in gutem Privathaus oder auch Hotel zu grössern Kindern. Es wird mehr auf freundliche Behandlung und leichtern Dienst gesehen, als auf hohes Salair. Gefl. Offerten an die Exp. d. Bl. [299]

Gesucht

in ein Privat-Krankenhaus nach Basel eine tüchtige und zuverlässige **Köchin**, welche einer guten und sorgfältigen Küche selbständig vorstehen kann. — Eintritt nach Ueberkunft. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen befördert unter Chiffre 302 die Expedition dieses Blattes. [302]

Ein Fräulein gesetzteren Alters, der 4 Hauptsprachen mächtig, patentirte Lehrerin, mit besten Zeugnissen über frühere Thätigkeit, sucht für die Sommermonate passende Stelle zu **Kindern** oder als **Gesellschafterin** zu älterem Herrn oder einzelner Dame. Gefl. Offerten unter Chiffre C H 301 an die Expedition dieses Blattes. [301]

Gesucht zu sofortigem Eintritt in ein grösseres

Wirtschafts-Etablissement eine in allen Hausgeschäften und im **Kochen** durchaus tüchtige Person. — Deutsche bevorzugt. **Jahresstelle, hoher Lohn, Reiseentschädigung.** Gefl. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen und Zeugnisse versehen, nebst **Photographie** zu richten an [306]

Albert Scheck, zum Salmen, Rheinfelden (kt. Aargau).

Für Weissnäherinnen.

Eine intelligente Tochter wünscht bei einer tüchtigen Weissnäherin in die Lehre zu treten. Geällige Anmeldungen übermittelt die Expedition d. Bl. [298]

Genf. Schweiz.

Pensionnat familie Mesdames **Mairet**, Square de Champel 10 bis Genève. **Freundliche Aufnahme f. junge Mädchen, welche sich im Französischen und Haushaltung gut ausbilden wollen.** Referenzen. (Hc 2214 X) [280]

Intern. Nahrungsmittel-Ausstellung



Brüssel 1891: Ehren-Diplo.



Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Vollständiger Ersatz der Muttermilch. Hauptsächlich blut- und knochenbildende Bestandtheile, auch für Erwachsene bei Magenleiden. Aerztlich empfohlen und chemisch geprüft von den HH. Prof. Dr. **G. Wittstein** in München und Prof. Dr. **A. Rossel** in Winterthur. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und bessern Spezereihandlungen. [382]

Nasse und trockene Flechten, Hautausschläge, Gicht und rheumatische Schmerzen heilen sicher durch **Nr. 2**, bösartige Knochengeschwüre u. dgl durch **Nr. 1**, Salzfuss, offene Füsse und Wunden aller Art durch **Nr. 3** des seit Jahren erprobten und bewährten **Schrader'schen Indian-Pflasters**. Paquet Fr. 3 75. Apoth. **Julius Schrader's** Nachf., Apoth. **Gustav Schoder**, **Feuerbach** bei Stuttgart. Zu beziehen durch die Apotheken. [772]

Hauptdepot: Apoth. **Hartmann, Steckborn**

SSTM ist unbedingt die feinste und billigste Marke



100 Stück franko durch die ganze Schweiz gegen Einsendung des Betrages in Postmarken nur [290]

75 Centimes

bei **Adolf Frei**, Winterthur, zum Wallfisch Nr. 438.

Familien,

Fremde und Passanten, die Aufenthalt in Zürich nehmen, finden behagliches Heim, comfortable, sonnige Zimmer, vorzügliche Pension in ruhigem Haus; günstige Lage, nahe Paradeplatz, Quai und am Tramway. **Enge, Bleicherweg 74.** [274]

Pensionnat Briod

Ouchy — Lausanne.

264] Instruction et éducation très soignées. Excellentes références.

Aussteuerartikel.

259] Spezialität: Beste Qualität **Berner-Leinwand**, 180 und 160 Centimeter breit, für Leintücher. **Kneipp'sche Leibwäsche**. Reistenleinwand.

H. Forrer-Egli, Winterthur.

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

C A C A O

Zürich. [4]

Von Kennern bevorzugte Marke. Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Patent in allen Staaten angemeldet.

Patent in vielen Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's Kneipp - Malz - Kaffee

mit **Aroma** und **Geschmack** des **echten Bohnenkaffee** ist der **beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz**,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in **Originalpacketen** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufspreis: 60 Cts. 1 Pfd.-Packet, 35 Cts. 1/2 Pfd.-Packet, 15 Cts. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen,

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken

Berlin — MÜNCHEN — Wien

Zürich. [224]

General-Vertreter: **Herr Louis Schweizer** in Zürich.

Seidenstoffe

aller Genres liefert in solider Waare zu Fabrikpreisen **Alb. Weber**, [178] Obermeister der mech. Seidenstoffweberei **Zürich** in **Ottensbach**. Resten und Muster zu Diensten.

C. F. Braun

Passentier

16 Bäumleingasse — **Basel** — Bäumleingasse 16 empfiehlt sein Lager von **Frausen** und **Galons** zu Vorhängen, nebst **Embrasen** etc. Muster zur Verfügung. [282]

Neueste Frühjahrs- und Sommer-Stoffe

zu praktischen und eleganten Costumes, Hauskleidern, Blousen, Jupons und Confections, doppeltbreite reinwollene Qualitäten, p. M. 95, 1. 25, 1. 45, 1. 75 bis 2. 95.
Fabrikpreise für Private. — 5200 prachtvolle Musterassortimente. — Fabrikpreise für Private.

Herren- und Knabenkleider-Stoffe

2200 neueste Muster-Assortimente. — Ca. 140 cm. breit. — Per Meter von Fr. 2. 45 an. — Fabrikpreise.

Jedes Längenmaass an Private.

(209)

Muster-Kollektionen obiger, sowie sämtlicher Damen- und Herren-Stoffe nach Auswärts auf Wunsch umgehends franko ins Haus. Neueste Modebilder gratis!

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Wir führen neben den frischen Mode-Erzeugnissen nur gute brauchbare, aus besten Materialien eigens engagierte Dessins und Qualitäten und verkaufen **meterweise an Private zu effektiven Fabrikpreisen.** Mittels unserer speziellen Versand-Einrichtungen dienen jeder Anfrage **prompt** und versenden unsere kompletten **reichhaltigsten Muster-Kollektionen auf Wunsch postwendend** franko.

Jede Dame ist im Stande, sich eine **schöne Figur** zu verschaffen, wenn sie unsere Corsets tragen. Dieselben sind nicht nur stets der neuesten Costume-Mode entsprechend gearbeitet, sondern von gut ausprobiertem Schnitt bei solider Verarbeitung. Auswahlsendung franko. Erbitten Mass- u. Preisangaben. **Illustrierte Kataloge.** [921] **Wormann Söhne, Basel.**

Kleinkinder-Ausstattungen
Damenbinden, Umstands-Corsets
Artikel für Wöchnerinnen und Neugeborene [123]
Umstandsbinden — Bettelagen
Discrete Bedienung nur durch Damen.
Kataloge gratis und franko. Postversandt.
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich:
24 Nummern mit
2000 Abbildungen,
13 Schnittmuster,
Beilagen mit 250
Müller-Vorgeich-
nungen, 12 große
farbige Moden-
bilder mit 80-90
Figuren.
Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u.
Postämter u. Probe-Nummern gratis und
franco bei der Expedition
Berlin W. 53. — Wien I. Operng. 5.
Mit jährlich zwölf
großen farbigen Modenbildern.

Magen- und Darmleidende
erhalten auf Verl. ein belehr. Buch,
welches sichere Hilfe gegen chron.
Verschleimung der Verdauungsorg.
nachweist, kostenlos übersandt von
J. J. Popp in Heide (Holst.) [77]

Gratis-Unterricht
im Maschinenstricken. Lohnendste
Hausindustrie. — Anfragen an A. Saur-
wein, Weinfelden (Thurgau). [54]

Lachener

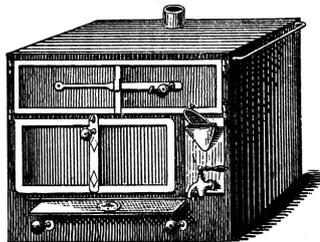
Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen in □, Erbswurst, ökonomische Nährsuppen in □ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohl schmeckend, gesund, bequem und billig. **Überall verlangen.**

Stickerei-Ausführungen

in **Wolle, Seide und Gold** auf Stramin, Plüsch, Fries u. s. f. und **Fabrikation** von stylgerechten **Frauenhandarbeiten** und **Tapisseries** aller Art billigst.
Weisstickerei: Besticken von Kissen, Tüchli, Aussteuern in soignirter Handarbeit. Artikel in **Filz und Leinen:** Läufer, Nähtisch-, Servir- und Büffdecken, Paradehandtücher u. s. f. **Reise-, Portefeuille- und Galanterieartikel** zu Stickerei hergerichtet. **Geklöppelte Spitzen** in Leinen, weiss und crème. Stickstoffe und Stickmaterialien. [215]

Diessenhofen.

Babette Kissling.



Der Grudeherd

ist der beste bis jetzt existierende

Koch-Apparat

das beweisen die vielen Zeugnisse, welche Jedem zur Einsicht aufliegen. Tag und Nacht brennend, ist der Brennverbrauch durchschnittlich per Tag 15 bis 30 Cts. Preis courants gratis und franko. Achtungsvoll [295]

Otto Wolters

einzig Grudeherdfabrik der Schweiz
Zürich, Wolfbach 3.
Telegramm-Adresse: GRUDE, Zürich.

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Cie., Dresden und Zürich.**

Es ist die beste Seife für zarten, sammetweichen und blendend-weißen Teint, ebenso gegen Sommersprossen und allen Arten Hautunreinigkeiten. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [128]



(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

Erste Preise an allen Ausstellungen.

— Dennler's —

Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste Eisenmittel den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von Dennler's Eisenbitter rasche Heilung und kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmählig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihr **blühendes Aussehen**. Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442]

Depots in allen Apotheken.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [103]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Goldene Medaillen:

Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT



SUCHARD

NEUCHÂTEL (SUISSE) [24]

Sorgsamen Müttern werden f. zahn. Kinder die **Schrader'schen Zahn-Walsbänder** als vorzüglichstes Erleichterungsmittel bestens empfohlen. Stück Fr. 1. 25. Apoth. J. Schrader's Nachfolger, Apoth. G. Schoder, Feuerbach b. Stuttg. Hauptdepot: Apothek. Hartmann, Steckborn. In den meisten Apoth. in St. Gallen und der ganzen Schweiz. [779]

Butter! natur-rein Honig!

liefert je 9 Pfd. netto franko Nachnahme
Hoftafelbutter la, tägl. frisch M. 7.75
Blüthenhonig, allerfeinst „ 5.25

Geflügel

frisch geschlachtet, trocken gerupft und
ausgenommen, 5 Kilopaket franko Nach-
nahme. [166]

Mastenten M. 6.50, **Fettgänse** M. 6.50,
Pouletten oder **Poulets** M. 6.50.

R. Freudman,

in **Monasterzyska** (Galizien).

Eine kleine Schrift über den **Haaransfall u. frühzeitiges Ergrauen** versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin **Frau Carolina Fischer**, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [6]

Wer Freund einer guten **Kartoffelsuppe** ist, macht dieselbe am besten und billigsten mit

MAGGI'S Suppenrollen.

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-
warenhandlungen. [292]